

Sebastian Lamm und Mario Süß

Im Juni 2011 besuchte Oleg Prokhorov (Rollstuhlfahrer und Behindertenbeauftragter von Odessa) uns im CKV Annaberg, um sich über die Lebenslage von körperbehinderten Menschen in Deutschland zu informieren und die Arbeit unseres Vereins kennenzulernen. Dies war der Beginn eines Kontaktaufbaues in der Ukraine. Oleg sprach danach eine Einladung nach Odessa aus.

Nach einer zweijährigen Vorbereitung und Planung konnte die Einladung realisiert werden. Am 19. April um 2:00 Uhr starteten wir in Wiesa bzw. in Geyer unsere Reise mit dem CKV Kleinbus, der mit 2 Rollstühlen, 2 Rollatoren, einem Badewannenlift und weiteren Hilfsgütern beladen war. Die Fahrt führte uns über die A4 durch Görlitz nach Polen an die südliche Grenze zur Ukraine. Dort stieg am vereinbarten Treffpunkt, Slavik Borisuk, zu. Er begleitete uns zum Grenzübergang, half bei den Grenzkontrollen. Slavik ist der Mann von Nicole Borisuk, einer Erzgebirgerin, die seit über 10 Jahren in Odessa lebt und zwei offene Kindertreffs aufgebaut hat und leitet.

Nach einer 1 1/2 stündigen Grenzkontrolle setzten wir unsere Fahrt über Liviv (Lemberg), Kiviv (Kiev) nach Odessa fort. Wir erreichten nach 30 Stunden Fahrt und 2100 km unser Ziel, das Kinderzentrum in Odessa, wo wir unser Quartier bezogen und erstmal etwas Schlaf nachholten. Am Nachmittag zeigte uns Nicole mit ihren Töchtern, Rebekka und Sarah, das touristische und historische Stadtzentrum am Schwarzen Meer mit den Hafenanlagen. Über eine Million Menschen leben hier.

In der Ukraine gibt es im Allgemeinen keine behindertengerechte Infrastruktur. Dies gilt auch für öffentliche Einrichtungen. Der teilweise schlechte Zustand von Straßen und Gehwegen kann insbesondere für Rollstuhlfahrer erhebliche Schwierigkeiten bei der Fortbewegung verursachen und die persönliche Mobilität ist deutlich eingeschränkt.

Die nächsten zwei Tage führten uns in die Außenbezirke von Odessa und das Umland um etwas über die soziale Lage der dort lebenden alten und behinderten Menschen zu erfahren. Wir besuchten mit Oleg, seiner Frau Olga, und Nicole als Dolmetscherin, ein Altenheim, ein Behindertenheim für geistig und psychisch behinderte Menschen außerhalb von Odessa in ländlichen Gebieten sowie ein Krankenhaus in der Stadt, in dem eine Station für Rollstuhlfahrer umgebaut wurde.



Alte und behinderte Menschen leben in den Heimen unter sehr einfachen und beengten Verhältnissen, die sanitären Bedingungen sind teilweise in einem schlechtem und unhygienischem Zustand, auch die Gebäude haben eine marode Baussubstanz. Mehrbettzimmer mit 4 bis 10 Bewohner ist der Normalfall. Auch an der Hilfsmittelversorgung mit Rollstühlen, Sanitärhilfsmittel u.ä. fehlt es am Nötigsten. In beiden Einrichtungen konnten wir mitgebrachte Rollstühle und Rollatoren abgeben.



Der Besuch bei einem jungen Familienvater, der an Knochenkrebs erkrankt ist, gab uns einen Einblick in eine Lebenssituation, welche für uns vorher unvorstellbar gewesen wäre. Der junge Mann lebt mit seiner Frau und den beiden Kindern in zwei Zimmern in einem großen Mietshaus im der 2. Etage. Aufgrund seiner krankheitsbedingten Behinderung ist er nicht in der Lage das Zimmer zu verlassen. Er liegt bzw. sitzt den ganzen Tag auf einer Campingliege. Es fehlt an der nötigen medizinischen Behandlung, an Hilfsmitteln, wie Rollstuhl, Pflegebett, Pflegemittel. Hier konnten wir mit einem mitgebrachten Rollstuhl helfen. Ein Pflegebett soll mit dem nächsten Hilfstransport im Mai mitgegeben werden.

Oleg berichtete bei einem Erfahrungsaustausch über seine Aktivitäten als Behindertenbeauftragter in Odessa, wie er sich engagiert für die Belange von Rollstuhlfahrern einsetzt. Er hat sich dafür eingesetzt, dass zwei rollstuhlgerechte Strandzugänge mit Umkleide- und Duschkabine am Schwarzen Meer gebaut wurden. Er organisiert sportliche Veranstaltungen im Bereich Rollstuhlbasketball und Bogenschießen, teilweise mit internationaler Beteiligung und setzt sich immer wieder für die individuellen Bedürfnisse von behinderten Menschen ein.

Nicole Borisuk zeigte uns ihre zwei Tageszentren für benachteiligte Kinder in den Plattenbaustadtteilen mit ihren sozialen Brennpunkten, wo Arbeitslosigkeit, Vernachlässigung, Alkohol, Gewalt und Armut vorherrschen. Die Tageszentren bieten Kindern und Jugendlichen soziale und pädagogische Betreuung und Unterstützung durch Hausaufgabenhilfe, eine regelmäßige Mahlzeit und Freizeitgestaltung an. Zur Zeit ist der Aufbau eines dritten Zentrums im Umland, 60 km nord-östlich von Odessa, die Hauptaufgabe von Nicole. Bis zur geplanten Eröffnung im September gibt es aber noch viel zu tun. Und dazu fehlt es auch noch an Geld, um die Räume nutzbar herzurichten.



In den drei Tagen erhielten wir einen kleinen Eindruck von den Lebensbedingungen in und um Odessa, dem krassen Gegensatz zwischen einer kleinen reichen Schicht und der doch großen Bevölkerungsschicht, die unter sozialen einfachen und armen Bedingungen lebt. Es gibt nach wie vor ein starkes Einkommensgefälle zwischen der Hauptstadt Kiew und den übrigen Landesteilen. Problematisch sind v.a. das hohe Ausmaß an Korruption.

Mit vielen Eindrücken und einer herzlich erlebten Gastfreundschaft im Tageszentrum und von Oleg und seiner Frau starteten wir am 23.4. am Vormittag zur Rückfahrt. Wir erreichten ohne Zwischenfälle nach 24 Stunden und 2100 km wohlbehütet das Erzgebirge.

Wir wollen auch weiterhin die Arbeit von Oleg und Nicole unterstützen, denn von staatlicher Seite ist kurzfristig keine Änderung der Lage zu erwarten.

Das kann ganz praktisch sein, durch Sachspenden wie:



Rollstühle, Rollatoren, Pflegebetten, Toilettenstühle, Inkontinenzmaterial, Badewannenlift,...

Wir nehmen diese Hilfsmittel gerne entgegen und geben sie einem Hilfstransport mit, der von Nicoles Eltern zwei Mal im Jahr von Hermannsdorf bzw. Geyer aus organisiert wird. Wir haben uns davon überzeugen können, dass die Güter auch bei hilfebedürftigen Menschen in Odessa ankommen. So können wir einen wirksamen Beitrag leisten, die Situation von behinderten und kranken Menschen in Odessa zu verbessern.

Einige Bilder von unserer Reise sind auf unserer Internetseite www.ckv-annaberg.de in der Galerie zu finden.

Beste Grüße Sebastian Lamm

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“ (Václav Havel)

Weitere Informationen zum Tageszentrum Odessa unter www.hope4kids.com.ua und über die Arbeit von Oleg Prokhorov unter www.odessa-basket.org.ua